



LIFE-Sterlet

Am Beispiel der Störe werden die drastischen Auswirkungen menschlicher Eingriffe in Fluss-Ökosysteme deutlich. Die großen anadromen (flussaufwandernden) Störarten der Donau sind durch Überfischung und Unterbrechung der Wanderrouten in der Oberen und Mittleren Donau bereits im letzten Jahrhundert ausgestorben. Nur der kleinere Sterlet ist in der Oberen Donau noch vereinzelt zu finden, da er dauerhaft im Fluss lebt. Sein Bestand ist jedoch stark bedroht. Von **Thomas Friedrich**

Ziel des Projektes LIFE-Sterlet ist es, den Wildbestand des Sterlets zu stärken und wieder gesunde, selbsterhaltende Populationen in verschiedenen Donaubasins zu etablieren.

Dazu werden in den Jahren 2016 bis 2021 folgende Maßnahmen durchgeführt:

Gendatenbank. Mittels genetischer Analysen wird geklärt, ob es Unterschiede zwischen den Restpopulationen in der Donau und in Aquakulturanlagen gibt. Alle im Rahmen des Projektes gefangenen Tiere sowie zur Zucht verwendete Muttertiere werden molekulargenetisch charakterisiert, um zu gewährleisten, dass ausschließlich autochthones Material verwendet wird.

Nachzuchtstation. Bei Fischarten wie Stören und Lachsen, wird dazu



Foto: Gessner

Informationsträger

Um Schlüsselhabitate zu identifizieren werden die Fische mit Sendern versehen

übergegangen, die Erbrütung und Aufzucht „im Heimatgewässer“ durchzuführen, um das „Homing“, die Rückwanderung und das Ablachen am Ort der eigenen Geburt zu initiieren. Dazu wird ein Aufzuchtcontainer auf der Donauinsel in Wien (Gelände der Inselinfo der Wiener Gewässer – MA45) errichtet, um

eine Erbrütung mit Donauwasser zu ermöglichen. Die Erbrütung und Aufzucht der Jungtiere erfolgt dabei nach dem neuesten Stand der Technik unter möglichst naturnahen Bedingungen, um die Tiere bestmöglich auf die Bedingungen in freier Wildbahn vorzubereiten. Zusätzlich verfügt die Station über eine Schauaquarium und Infotafeln.

Besatz. Der Besatz findet in verschiedenen Größen an geeigneten Standorten statt. Je nach Größe der besetzten Jungtiere werden diese vor dem Besatz markiert, um spätere Wiederfänge identifizieren zu können.

Networking. Um Synergien möglichst effizient zu nutzen werden methodische Vorgehensweisen, Erkenntnisse und Ergebnisse des Projektes regelmäßig mit anderen Artenschutzprojekten für Störartige ausgetauscht.

Im Rahmen des Internationalen Symposium on Sturgeon (ISS8), im September 2017 in Wien werden die ersten Ergebnisse und Strategien vor einem breiten internationalen Fachpublikum aus verschiedensten Bereichen der Forschung, Fischerei, Aquakultur, Umweltschutz und Gesetzgebung präsentiert und diskutiert.

Monitoring. Zur längerfristigen Entwicklung einer selbsterhaltenden Population ist es nötig, Schlüsselhabitate zu identifizieren und langfristig zu sichern. Dazu wird ein Teil der Fische mit Sendern versehen um die Wanderbewegungen und Habitatnutzung über mehrere Jahre zu dokumentieren und sensible Habitate zu



Life-Sterlet

Ein vielfach beachtetes und erfolgversprechendes Projekt wurde gestartet

Mithilfe

Bitte melden Sie jeden Sterlet-Fang umgehend an untenstehende Kontaktdaten! Trotz mancherorts erlaubter Entnahme aus Fließgewässern appellieren wir an Sie eindringlich, den Sterlet zu schonen!

identifizieren und zu schützen. Neben dem Monitoring mittels Sendern wird eine Fangstatistik geführt, um Fänge der Angelfischerei zu erfassen und Erkenntnisse über die Entwicklung der Population zu bekommen, um am Ende des Projekts einen Managementplan für die Art in der Oberen Donau zu entwickeln.

Die Projektgebiete in denen die Maßnahmen gesetzt werden, liegen in den letzten freifließenden Strecken der österreichischen Donau (Wachau und Nationalpark Donauauen) sowie in der March. Die Gebiete weisen eine hohe Lebensraumvielfalt auf und sind zudem durch vielfältige Revitalisierungsmaßnahmen früherer LIFE Projekte äußerst attraktiv.

Das Projektteam setzt sich aus Vertretern des Institutes für Hydrobiologie & Gewässermanagement der Universität für Bodenkultur, der Stadt Wien, der MA 45 Wiener Gewässer und des Institutes für Zoologie der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zusammen. Es wird von der Europäischen Union mit 60% des Projektvolumens aus dem LIFE-Programm gefördert, weitere Fördergeber sind der Niederösterreichische Landesfischereiverband, Das Lebensministerium, die viadonau, die Internationale Kommission zum Schutz der Donau, der Nationalpark Donauauen, der Wiener Fischereiausschuss, der Verband der österreichischen Arbeiter Fischereivereine (VÖAFV), das Land Oberösterreich und die Österreichische Fischereigesellschaft.

Aufruf. Um möglichst viele Informationen im Projekt zu sammeln, bitten wir um die Mithilfe der Fischer sollte ein Stör in der Donau oder March gefangen werden. Alle Meldungen werden mit einem Give-Away belohnt. Ab 2017 sind zudem Bestimmungskärtchen für die verschiedenen Störarten mit Guidelines zur Behandlung der Fische für Lizenznehmer verfügbar.



Fotos: Thomas Friedrich (3)

Appell zur Mithilfe

Besteht die Möglichkeit den Fisch kurzfristig unbeschadet am Gewässer zu halten, bitte direkt den Projektleiter kontaktieren (siehe Punkt 4) und weitere Schritte besprechen.

Besteht diese Möglichkeit nicht, bitten wir Sie, folgende Schritte durchführen:

1. Fisch vermessen und fotografieren
2. Fisch auf Markierungen auf Höhe der Rückenflosse kontrollieren (siehe

Foto – verwendete Markierungen sind grau und sind mit AT0001 in fortlaufender Nummerierung bedruckt) und Nummer notieren
3. Fangort und Datum und allfällige Besonderheiten notieren
4. Per Telefon, Email oder whatsapp bitte die Daten dem Projektleiter zukommen lassen:

thomas.friedrich@boku.ac.at oder
Tel. 0 650/450 74 28.